

Hallstattzeit

Aichtal G r ö t z i n g e n (Lkr. Esslingen). Bei Feldbegehungungen im Gewann ‚Wiesenäcker‘ konnte G. KLOCK diverse metallzeitliche Keramikfragmente bergen. Einige der Bruchstücke könnten auf eine Datierung in die Hallstattzeit hindeuten.

TK 7321 – Verbleib: Heimatmus. Grözingen

G. KLOCK (M. SCHMIDT)

Albstadt L a u f e n (Zollernalbkreis). Auf dem Gräbelesberg, unmittelbar innerhalb des nördlichen Abschnittes der Wälle und Gräben am Zugang zum hoch in das Eyachtal hinein ragenden Felsklotz, 1,5 km S von Laufen, fand CHRISTOPH BIZER 1984 vier Keramikscherben vorgeschichtlicher Machart. Es könnte sich bei zwei sehr kleinen RS um das Fragment einer Schüssel und eines Gefäßes mit Schrägrund (Kragenschüssel oder Kegelhalsgefäß?) der Hallstattzeit handeln.

TK 7719 – Verbleib: Privatbesitz

CH. BIZER (CH. MORRISSEY)

Altdorf (Lkr. Böblingen). Im März 2008 meldete KARL-HEINZ MÜNSTER, er habe im Bereich der Grabhügelgruppe im Gewann ‚Egertenhau‘ eine aus Rätsandstein bestehende Deckplatte eines spät-hallstattzeitlichen Grabes geborgen. Die Annahme, dass es sich bei dem betreffenden Objekt um eine Grababdeckung handelt, begründete der ehrenamtliche Beauftragte der Denkmalpflege damit, dass bei der Untersuchung des Hügels 9 der nahe gelegenen Hügelgruppe „Bebenhausen, Olgahain II“ eine ähnliche Platte mit vergleichbaren Maßen gefunden worden war. Die Überlegungen MÜNSTERS bezüglich der Zeitstellung (Ha D) und des Grabbrauches (Brandschüttungsgrab) der mutmaßlichen zerstörten Bestattung beruhen wohl ebenfalls auf Analogieschlüssen zu den Befunden aus der oben genannten Nekropole.

Literatur: CH. MORRISSEY, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Schönbuchs. Schr. Südwestdeutsche Landeskde. 34/1 (Leinfelden-Echterdingen 2001).

TK 7320 – Verbleib: Privatbesitz

K.-H. MÜNSTER (M. SCHMIDT)

Bad Dürrheim H o c h e m m i n g e n (Schwarzwald-Baar-Kreis). Gewann ‚Türnleberg‘. Auf dem Türnleberg befindet sich eine nicht näher bestimmbar vor- und frühgeschichtliche Wallanlage (Bad. Fundber. 2, 1929–1932, 159 f.). Unterhalb des Türnlebergs liegt ein hallstattzeitlicher Grabhügel. In diesem Bereich fand U. FRANK 2005 drei Scherben, davon eine RS einer gewölbten Schale mit sehr glatter Oberfläche und mit Resten von Graphit (hallstattzeitlich).

TK 7917 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

U. FRANK (M. KRAPF)

Bad Mergentheim (Main-Tauber Kreis). Siehe S. 550 (Urnenfelderzeit)

Bad Urach (Lkr. Reutlingen). Siehe S. 660 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

B l u m e g g siehe **Stühlingen** (Lkr. Waldshut)

Breisach O b e r r i m s i n g e n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Am Nordostrand des Ortes wurde im Januar 2010 im Franziskanerweg der Aushub einer Baugrube beobachtet. Das Grundstück befindet sich zwischen einer bekannten hallstattzeitlichen Siedlung und einem Gräberfeld. Am Nordrand der Baugrube wurde durch B. VOLKMER-PERROT, I. HOFFMANN und J. KORDSMAYER eine Grube untersucht. Sie war 1,9 m breit und bis zu 1 m tief. Darin fanden sich gebrannter Lehm, Holzkohle sowie eine Bodenscherbe und 15 uneinheitlich gebrannte Wandscherben, teilweise mit

Augitmagerung. Eine Wandscherbe weist auf der Innenseite Glättspuren auf. Zwei Wandscherben sind mit Stichverzierungen versehen. Es dürfte sich um hallstattzeitliche Keramik handeln.

TK 8011 – Verbleib: ALM Rastatt, Inv.-Nr. 2010-12-1

A. HAASIS-BERNER

Buchheim (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 544 f. (Bronzezeit)

B u r k h e i m siehe **Vogtsburg** (Lkr. Breisgau- Hochschwarzwald)

Burladingen S a l m e n d i n g e n (Zollernalbkreis). 1,4 km SSO der Pfarrkirche St. Michael und 2,35 km SO der Salmendinger Kapelle, liegt im Wald ‚Wasserhecke‘ beziehungsweise ‚Lochkapf‘, am westlichen Rand eines in NW-SO-Richtung verlaufenden, schmalen Höhenrückens, eine nach SW vorspringende tropfenförmige Kuppe, deren Flanken nach SO, SW und NW steil abfallen. Der höchste Punkt des kleinen Hügels liegt 840,40 m ü. NN. Vom Frühjahr bis zum Spätsommer 2001 konnte GERHARD HIPP, Reutlingen-Betzingen, bei insgesamt zehn Begehungen wenig östlich des Gipfelpunktes, auf einer Fläche von etwa 20 auf 20 m, über zweihundert, zumeist kleinteilige und in der Tonbeschaffenheit übereinstimmende Wandscherben aufsammeln und dokumentieren. Die Mehrzahl der Scherben entzieht sich einer genauen zeitlichen Einordnung. Zwei Randscherben von Schrägrandgefäßen könnten späturnenfelderzeitlich sein (Ha B3), drei Randscherben von Schüsseln sind hallstattzeitlich (Ha C/D1):

1. RS einer Schüssel. Dunkelbrauner, mäßig gemagerter, feiner Ton, außen und innen dunkelbraun-schwarz überfangen (Taf. 21 B 1).
2. RS einer Schüssel. Schwarzer, mäßig gemagerter, feiner Ton, innen dunkelbraun-schwarz, außen dunkelbraun-schwarz bis mittelbraun gefleckt (Taf. 21 B 2).
3. RS einer Schüssel mit zugespitztem Rand und leicht verrundeter Innenkante. Schwarzbrauner, mäßig gemagerter, feiner Ton, innen schwarzbraun, außen mittelbraun bis rötlich überfangen (Taf. 21 B 3).
4. RS eines Schrärandgefäßes. Schwarzer bis dunkelbraun-schwarzer, feiner Ton, außen und innen dunkelbraun bis mittelbraun (Taf. 21 B 4).

5. RS eines Schrärandgefäßes oder Tellers mit schräg gekerbter Randaußenseite. Dunkelgrauer, mäßig gemagerter, feiner Ton, außen und innen rötlich-braun bis braun-orange überfangen (Taf. 21 B 5). Eine Wandscherbe ist römisch und gehört zu einem grautonigen, scheibengedrehten Topf. Unter den Funden befindet sich auch das Bruchstück eines unverbrannten Tierknochens.

Im Wald, wenig NO des neu entdeckten Fundplatzes wurde im 18. und 19. Jahrhundert Bohnerz gewonnen, worauf zahlreiche Abbaugruben hinweisen (J. SCHEFF, Aus der Not geboren: Bohnerzabbau auf der Zollernalb bei Salmendingen im 18. und 19. Jahrhundert. Hohenzollerische Heimat 57/2, 2007, 32–36). Ob dort bereits auch in der frühkeltischen Hallstattzeit nach Bohnerz gegraben wurde und die neu entdeckte Fundstelle mit einer kleinen Ansiedlung in Schutzlage in Verbindung gebracht werden kann, wo die Bohnerzschrüfer zeitweilig gelebt haben, ist nicht von vornherein auszuschließen, derzeit jedoch archäologisch nicht zu belegen. Eher in Betracht zu ziehen ist, ob die exponierte Kuppe nicht als naturheiliger Platz im weitesten Sinn angesprochen werden kann, wo gegen Ende der spätbronzezeitlichen Urnenfelderkultur und zu Beginn der älteren Eisenzeit höheren Mächten Opfer dargebracht wurden. So könnten die kleinteiligen Scherben zu Tongefäßern gehört haben, die dort im Rahmen kultisch-religiöser Handlungen verwendet und anschließend bewusst zertrümmert wurden (E. LIEB/J. HALD, Zum Abschluss der Untersuchungen eines hallstattzeitlichen Fundplatzes in Flur „Kritter“ bei Bitz, Zollernalbkreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988 [Stuttgart 1989] 68–71; J. KLUG-TREPPE, Ein hallstattzeitlicher Keramikfundplatz bei Unterbaldingen, Gde. Dürrenheim, Schwarzwald-Baar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2001 [Stuttgart 2002] 64–66 [mit weiterer Literatur]).

TK 7620 – Verbleib: ALM Rastatt

G. HIPP (H. REIM)

Deggenhausertal H o m b e r g (Bodenseekreis). Siehe S. 634, Fdst. 2 (Mittelalter – Neuzeit)

D i s t e l h a u s e n siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Donzdorf (Lkr. Göppingen). Siehe S. 662 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Dotternhausen (Zollernalbkreis). Siehe S. 553 (Urnenfelderzeit)

Ebringen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Siehe S. 527 f. (Jungsteinzeit)

Efringen-Kirchen I s t e i n (Lkr. Lörrach). Siehe S. 553 (Urnenfelderzeit)

Egesheim (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 662 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

E m m i n g e n siehe **Emmingen-Liptingen** (Lkr. Tuttlingen)

Emmingen-Liptingen E m m i n g e n (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 663, Fdst. 2 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Endingen (Lkr. Emmendingen). In den Fluren ‚Holderacker‘/„Schelmengraben“ wurde beim Bau einer Straße im Endinger Gewerbegebiet von A. LOTT und E. DILGER im April 2010 eine Abfallgrube entdeckt. Zwei in der Nähe (ca. 20–40 m) befindliche Verfärbungen mit verziegeltem Lehm wurden aufgrund der Witterungsumstände nicht weiter untersucht.

Die sich im Schwemmlöß dunkel abzeichnende Grube war muldenförmig und hatte einen Durchmesser von ca. 3,5 m sowie eine Tiefe von ca. 0,75 m. Die Verfüllung enthielt u. a. ein ca. 12 cm starkes Band aus Hüttenlehm sowie teils große Holzkohleflitter. Das Fundmaterial bestand aus zahlreichen, teils rötlich und schwarz bemalten und mit Augit gemagerten – wohl hallstattzeitlichen – Keramikscherben mehrerer Gefäße, dem Keramikfragment eines Armreifs, wenigen Tierknochen und einem bearbeiteten Kalkstein. Für die Funde wurde die Inv.-Nr. Rastatt 2010-106-1 vergeben.
– Mehrere WS und RS eines fein gemagerten Gefäßes, hellbraun mit dunkelgrauem Bruch. Die Randlippe ist gerundet, der Gefäßhals eingezogen. Im unteren Halsbereich, am Übergang zur Schulter, befindet sich ein Einstichband. Die Gefäßaußenseite weist zudem sehr schwache Reste einer rötlichen Bemalung auf. Rdm. ca. 25 cm, Wst. ca. 0,8 cm (Taf. 21 C 1).

– Mehrere WS eines fein gemagerten Gefäßes, hellbraun bis fleckig dunkelgrau, Bruch dunkelgrau. Die Randlippe ist gerundet, der Gefäßhals eingezogen und mit einer plastischen Leiste verziert. Rdm. ca. 6 cm; Wst. ca. 0,9 cm (Taf. 21 C 2).

– RS eines fein gemagerten Gefäßes, braun bis dunkelbraun, Bruch dunkelbraungrau. Die Randlippe ist gerundet und weist senkrecht zur Gefäßwandung verlaufende Kerbverzierungen auf, der Rand ist leicht ausgebogen. Wst. ca. 0,8 cm (Taf. 21 C 3).

– RS eines fein gemagerten Gefäßes, braun bis dunkelgrau, Bruch dunkelgrau. Die Lippe des scharf abgesetzten Schrägrandes ist gerundet. Auf der Außenseite Reste einer dunklen Graphitbemalung. Wst. ca. 0,6 cm (Taf. 21 C 5).

– WS eines fein gemagerten Gefäßes, hellbraun-rötlich, Bruch dunkelgrau. Die Scherbe weist Reste einer aufgesetzten plastischen Fingertupfenleiste sowie Reste einer rötlichen Bemalung auf. Wst. ca. 0,6 cm (Taf. 21 C 4).

– WS eines fein gemagerten Gefäßes, hellbraun-rötlich mit dunklen Flecken, Bruch dunkelgrau. Die Scherbe weist eine aufgesetzte Fingertupfenleiste auf. Wst. ca. 0,8 cm (Taf. 21 C 6).

– WS eines fein gemagerten Gefäßes, rotbraun, Bruch dunkelgrau. Die Scherbe weist Reste einer aufgesetzten Fingertupfenleiste auf. Wst. ca. 0,8 cm (Taf. 21 C 7).

– RS einer fein gemagerten Schale, hellbraun, Bruch grau, Randlippe gerundet. Wst. ca. 0,6 cm (Taf. 22,1).

– RS einer fein gemagerten Schale, dunkelgrau, Bruch dunkelgrau, Randlippe gerundet. Außen und innen schwache Spuren einer Graphitbemalung. Wst. ca. 0,5 cm (Taf. 22,2).

- RS einer fein gemagerten Schale, hellbraun, Bruch dunkelgrau, Randlippe gerundet. Wst. ca. 0,5 cm (Taf. 22,3).
- RS einer fein gemagerten Schale, dunkelgrau, Bruch dunkelgrau. Unterhalb der gerundeten Randlippe befindet sich eine leichte Riefung. Wst. ca. 0,7 cm (Taf. 22,4).
- RS einer fein gemagerten Schale, hellbraun, Bruch graubraun. Die Randlippe ist gerundet. Wst. ca. 0,7 cm (Taf. 22,5).
- RS einer fein gemagerten Schale, hellbraun, Bruch orangebraun. Die Randlippe des innen abgesetzten Schrägrandes ist gerundet. Innen Reste einer rötlichen sowie schwache Spuren einer Graphitbemalung. Wst. ca. 0,7 cm (Taf. 22,6).
- RS einer fein gemagerten Schale, hellbraun bis graubraun, Bruch grau. Die Randlippe ist gerundet. Innen Spuren einer rötlichen sowie Linien einer dunklen Graphitbemalung. Wst. ca. 0,7 cm (Taf. 22,7).
- RS einer fein gemagerten Schale von hellbrauner Farbe und dunkelgrauem Bruch. Die Randlippe ist gerundet. Rdm. ca. 10 cm, Wst. ca. 0,6 cm (Taf. 22,8).
- RS einer fein gemagerten Schale, hellbraun, Bruch dunkelgrau. Die Randlippe ist gerundet. Rdm. ca. 8 cm, Wst. ca. 0,6 cm (Taf. 22,9).
- RS einer fein gemagerten gewölbten Schale, grau, Bruch grau, Randlippe gerundet. Wst. ca. 0,6 cm (Taf. 22,10).
- RS einer fein gemagerten Schale, hellbraun, Bruch dunkelgrau, Randlippe gerundet. Wst. ca. 0,7 cm (Taf. 22,11).
- RS einer fein gemagerten Schale, hellbraun bis grau, Bruch hellbraun bis grau, Randlippe gerundet. Wst. ca. 0,6 cm (Taf. 22,12).
- RS einer fein gemagerten gewölbten Schale, grau bis dunkelgrau, Bruch dunkelgrau, Randlippe gerade gestrichen. Wst. ca. 0,7 cm (Taf. 22,13).
- WS eines fein gemagerten Gefäßes, hellgraubraun bis grau, Bruch grau. An einer Bruchkante Rest einer Lochung (Dm. ca. 0,5 cm). Wst. ca. 0,8 cm (Taf. 22,14).
- RS einer fein gemagerten Schale, hellbraun bis fleckig hellgraubraun, Bruch dunkelgrau. Die gerade Randlippe ist schräg gekerbt. Rdm. ca. 18 cm, Wst. ca. 0,9 cm (Taf. 22,15).
- Drei RS eines fein gemagerten Gefäßes, dunkelbraun bis dunkelgrau, Bruch dunkelgrau. Die Randlippe ist gerundet, der Rand leicht abgesetzt und eingebogen. Rdm. ca. 10 cm, Wst. ca. 0,5 cm (Taf. 22,16).
- RS eines fein gemagerten Gefäßes, hellbraun, Bruch grau. Die Randlippe ist gerundet, der Rand leicht geschwungen und ausgebogen. Außen Reste einer dunklen Graphitbemalung. Rdm. ca. 9 cm, Wst. ca. 0,5 cm (Taf. 22,17).
- Bodenstücke mehrerer fein gemägter Gefäße mit Standboden, hellbraun bis dunkelgrau, brauner bis dunkelgrauer Bruch (Taf. 22,19–22; 23 A 1).
- Fein gemägertes Keramikfragment eines gebogenen Objektes mit D-förmigem Querschnitt. Das Objekt ist graubraun, im Bruch dunkelgrau. Möglicherweise handelt es sich um einen Armreif. Dm. innen ca. 6 cm, St. ca. 1,2 cm (Taf. 22,23).
- Ein länglicher, bearbeiteter Kalkstein mit elliptischem Querschnitt. Ein Ende ist abgeflacht und, ebenso wie die Längsseiten, scheinbar geschliffen (Taf. 23 A 2).

TK 7812 – Verbleib RP Freiburg Ref. 26

E. DILGER/A. LOTT (J. REINECKE)

Erlenbach (Lkr. Heilbronn). Aufgrund der Erschließung des Gewerbegebiets ‚Käppeler Säcker II‘ im Bereich der vorgeschichtlichen Siedlungsfläche im Gewann ‚Käppeler Säcker‘, wurde im September 2009 eine Grabung mit fünf Suchschnitten durchgeführt. Neben urnenfelderzeitlichen und mittelalterlichen Befunden und Funden (dazu siehe S. 554 u. 640 f.), kamen auch einige späthallstatt-/frühlatènezeitliche Funde ans Licht. In Schnitt 4 lag eine runde Kellergrube mit Keramikscherben und einem Spinnwirbel. Auch ein in Schnitt 4 entdecktes, durch Tiefpflügen und Grabungsbagger gestörtes Grab barg eine mögliche späthallstatt-/frühlatènezeitliche Bestattung.

TK 6821 – Verbleib: ALM Rastatt

(V. MILITZER)

Esslingen S i r n a u (Lkr. Esslingen). Im April 2007 wurden im Bereich der Flurstücke 17903/4 und 17903/5 im Gewann ‚Untere Ebene‘ mit dem Bagger je zwei Sondageschnitte angelegt. Die Länge der prospektierten Flächen betrug auf der nördlichen Parzelle etwa 20 bzw. 25 m, auf dem südlichen Grundstück ca. 35 bzw. 40 m. Vor allem in den südlich gelegenen Schnitten zeigten sich Keramik führende Siedlungsgruben, deren Oberflächen abgesammelt wurden; weitere Untersuchungen erfolgten nicht. Das Fundmaterial datiert in die Hallstatt- und Latènezeit (Taf. 23 B 1.2).

TK 7222 – Verbleib: ALM Rastatt

M. SCHMIDT

Forchtenberg (Hohenlohekreis). Siehe S. 612 (Alamannisch-fränkische Zeit)

F r a n k e n b a c h siehe **Heilbronn**

Fridingen an der Donau (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 664, Fdst. 1 u. 2 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 664, Fdst. 2 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Giengen an der Brenz H o h e n m e m m i n g e n (Lkr. Heidenheim). ‚Ächselesberg‘. Im September 2007 übergab HANS WILLY KETTNER der Archäologischen Denkmalpflege einen Karton mit Scherben, die er „im Lauf der Zeit auf der Spitze des Berges rund um das Signal 494,1 zusammengelesen“ hatte. Das Fundmaterial dürfte hallstattzeitlich sein (u. a. Fragment eines Kegelhalsgefäßes).

TK 7327 – Verbleib: ALM Rastatt

H. W. KETTNER (M. SCHMIDT)

G ö n n i n g e n siehe **Reutlingen** (Lkr. Reutlingen)

G r ö t z i n g e n siehe **Aichtal** (Lkr. Esslingen)

Hausen am Tann (Zollernalbkreis). Siehe S. 555, Fdst. 1 u. 2 (Urnenfelderzeit)

Heilbronn F r a n k e n b a c h. Siehe S. 598 (Römische Zeit)

Herbrechtingen (Lkr. Heidenheim). Siehe S. 555 f. (Urnenfelderzeit)

Heubach L a u t e r n (Ostalbkreis). Im April 1987 las Dipl.-Ing. DIETER MÜLLER im Bereich der ‚Teufelsmauer‘ auf dem Mittelberg erstmals Keramikfunde auf. Das Scherbenmaterial gehört in die Späthallstatt-/Frühlatènezeit und stützt die von JÖRG BIEL vorgeschlagene Datierung der Befestigungsanlagen auf dem Mittelberg in die Hallstattzeit (ders., Vor- und Frühgeschichte. In: G. WABRO [Hrsg.], Der Ostalbkreis [Stuttgart 1978] 57–75).

TK 7225 – Verbleib: ALM Rastatt

D. MÜLLER (M. SCHMIDT)

H o c h e m m i n g e n siehe **Bad Dürrheim** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

H o c h h a u s e n siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

H o h e n m e m m i n g e n siehe **Giengen an der Brenz** (Lkr. Heidenheim)

H o m b e r g siehe **Deggenhausertal** (Bodenseekreis)

Immendingen (Lkr. Tuttlingen). Frau DOROTHEA UNBEHAUN aus Friedrichshafen fand im Sommer 2003 bei extremer Trockenheit im nahezu trocken gefallenen Bett der Donau bei Immendingen ein eisernes Tüllenbeil (Abb. 13). Über das Pfahlbaumuseum Unteruhldingen gelangte das Beil nach Freiburg zur Archäologischen Denkmalpflege.

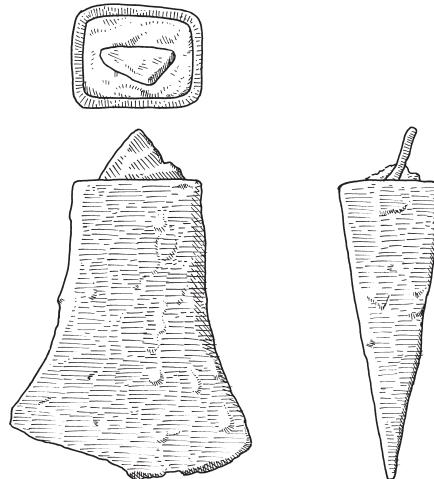


Abb. 13: Immendingen (Lkr. Tuttlingen). Tüllenbeil aus Eisen. M 1:2.

Das Tüllenbeil hat eine rechteckige allseitig geschlossene Tülle von $2,2 \times 2,9$ cm und eine Länge von 8,1 cm. An der Tülle, die sich geringfügig verbreitert und allmählich in das Blatt übergeht, ist keine Schmiedenaht zu erkennen. Die ausschwingende Schneide ist 6,5 cm breit und leicht beschädigt. Das Gewicht beträgt 255 g. In der Tüllenöffnung steckte ein verrosteter Kern mit modernen Holzresten, die sicher als Spuren einer sekundären Verwendung, möglicherweise als Hacke, zu deuten sind. Vergleichstücke sind von der Heuneburg (SIEVERS 1984, 60 f. Taf. 167, 1858 u. 1859) und vom Dünsberg (JACOBI 1977, 22–25 Taf. 14–17) sowie vom Oppidum Manching (JACOBI 1974, 28 ff. Taf. 13–16; bes. Taf. 13 Nr. 260; 16 Nr. 287) bekannt.

Ein in den Ausmaßen vergleichbares Stück liegt in der späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Siedlung von Kornwestheim (W. JOACHIM, Untersuchungen einer späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Siedlung in Kornwestheim, Kreis Ludwigsburg. Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 173 ff. bes. 181; 186 f. Abb. 5,1) vor. Im Fundmaterial der frühlatènezeitlichen Siedlung von Straubing, Niederbayern (W. KRÄMER, Eine Siedlung der Frühlatènezeit in Straubing a. d. Donau [Niederbayern]. Germania 30, 1952, 256 ff. Abb. 3,6) fanden sich zwei eiserne Tüllenäxte.

Ein Exemplar aus Singen, östlich der Mozartstraße, das unter einer rechteckigen 1,2 x 1,4 m großen Steinsetzung angetroffen wurde, steht dem Tüllenbeil aus Immendingen typologisch sehr nahe. Es ist jedoch mit einem Gewicht von 617 g wesentlich schwerer. Legt man das Gewicht als Unterscheidungskriterium zwischen Tüllenäxten- und Tüllenbeilen zugrunde, handelt es sich bei dem Exemplar aus Singen um eine Tüllenaxt (A. FUNK, Vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber in Singen a.H. Bad. Fundber. 2, 1930, 200–214 bes. 206–208 Abb. 85).

Die Datierung des eisernen Tüllenbeiles aus Immendingen ist als Einzelfund und zugleich als Flussfund, ohne nachvollziehbaren kulturellen Kontext, nur über den typologischen Vergleich mit Funden aus diesen Siedlungen möglich. Wertet man die geschlossene Tülle als charakteristisches Merkmal, so liegt eine zeitliche Einordnung in die Späthallstatt- und Frühlatènezeit nahe.

TK 8018 – Verbleib: Privatbesitz

D. UNBEHAUN/P. WALTER (J. KLUG-TREPPE)

– Zimmern (Lkr. Tuttlingen). Im Gewann ‚Darrendobel‘ ist seit dem 19. Jahrhundert eine Befestigung aus früh- und hochmittelalterlicher Zeit (ab dem 8. Jahrhundert) bekannt. Gegliedert ist diese in eine innere und eine äußere Anlage. Zwischen 1980 und 1997 wurde der Komplex mehrmals begangen. Dabei wurden Lesefunde aufgesammelt. CH. MORRISSEY datiert diese in Ha C/frühes Ha D und wertet sie als Siedlungsniederschlag (ders., Die Wallanlagen bei Ippingen und Zimmern. Vor- und frühgeschichtliche Befestigungen 9. Atlas Arch. Geländedenkmäler Baden-Württemberg 2/9 [Stuttgart 1999] 26–39 mit Abb. 28).

2005 wurden von U. FRANK 17 keramische Wandscherben unterschiedlicher Größe aus der Hallstattzeit aufgelesen. Sie entstammten Fundstellen entlang der Wegeanschnitte des umlaufenden Forstweges der Hauptburg. Eine Scherbe zeigt Reste roter Bemalung. Einige Scherben weisen grobkörnigen Kalksteingrus in der Magerung auf, vereinzelt auch quarzitisch angereicherte Sande.

TK 8017 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

U. FRANK (M. KRAPF)

I m p f i n g e n siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

I s t e i n siehe **Efringen-Kirchen** (Lkr. Lörrach)

Königheim (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 556 (Urnenfelderzeit)

K r e e n h e i n s t e t t e n siehe **Leibertingen** (Lkr. Sigmaringen)

Külsheim (Main-Tauber-Kreis). Bei der Erschließung des Gewebegebiets ‚Taubenbaum‘ im Herbst 2001 wurde in der Kanalstraße genau gegenüber der nördlichen Kaserenzufahrt eine Grube ange schnitten. Die Grube enthielt unter anderem sehr viele Holzkohleflitter, viele Keramikscherben der Hallstattzeit und ein Knochenfragment.

TK 6323 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

Lauda-Königshofen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 518, Fdst. 1 (Altsteinzeit)

– M e s s e l h a u s e n (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 535 (Jungsteinzeit)

L a u f e n siehe **Albstadt** (Zollernalbkreis)

L a u t e r n siehe **Heubach** (Ostalbkreis)

Leibertingen K r e e n h e i n s t e t t e n (Lkr. Sigmaringen). Siehe S. 558 (Urnenfelderzeit)

Marbach am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). Im September 2003 führte WOLFGANG LÄMMLE auf den Parz. 6581–6583 am Erfurter Weg eine bauvorgreifende Untersuchung durch, in deren Rahmen er insgesamt fünf Bodenverfärbungen dokumentieren konnte. Die als seichte Reste von Siedlungsgruben anzusprechenden Befunde 2, 3 und 5 erwiesen sich als fundleer. Der Boden der im Planum annähernd kreisrunden, ca. 2 m Durchmesser haltenden Grube 1 war im Zentrum stark verziegelt. In der Verfüllung beobachtete der Ausgräber „Asche und Holzflitter“; aus ihr barg er zwei nicht näher anzusprechende Keramikbruchstücke sowie ein Knochenfragment. Der langrechteckige Befund 4 maß bei einer maximalen Tiefe von etwa 25 cm ca. 3 x 5 m; an der Südseite des Befundes zeigte sich der Löß stark verziegelt. Trotz fehlender Pfostenstellungen dürfte hier an ein Grubenhaus zu denken sein; in diese Richtung deutet auch das Fundspektrum: LÄMMLE konnte zwei Spinnwirbel, einen Bronzering, ein Miniaturgefäß sowie zahlreiche Keramik- und Knochenfragmente bergen. Ein nicht unerheblicher Teil der Gefäßbruchstücke stammt von Schalen mit stark einziehendem Rand; die Knochen können – so LÄMMLE – „mehrheitlich dem Schwein zugeordnet werden“. Funde und Befunde weisen in die Späthallstatt- bzw. Frühlatènezeit (vgl. z. B. S. HOPERT, Die vorgeschiedlichen Siedlungen im Gewann ‚Mühlenzelgle‘ in Singen am Hohentwiel. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 32 [Stuttgart 1995]).

TK 7021 – Verbleib: ALM Rastatt

W. LÄMMLE † (M. SCHMIDT)

M e s s e l h a u s e n siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Mössingen T a l h e i m (Lkr. Tübingen). Siehe S. 559 (Urnenfelderzeit)

Münsingen Traillfingen (Lkr. Reutlingen). Siehe S. 559 (Urnenfelderzeit)

Oberriimsingen siehe **Breisach** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Oberwittighausen siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

Offenburg (Ortenaukreis). Während der flächendeckenden archäologischen Untersuchung im Vorfeld der Neubebauung auf dem ‚Burgerhof‘ wurden neben umfangreichen römischen und mittelalterlichen Funden zum ersten Mal eindeutige vorgeschichtliche Befunde auf Offenburger Altstadtgebiet aufgenommen (J. KLUG-TREPPE, Vorratshaltung im Löß – Späthallstatt- und frühlatènezeitliche Siedlungsreste auf dem Offenburger Stadthügel. Arch. Nachr. Baden 78/79, 2009, 34 f.). Die Fundstelle liegt auf einer als ‚Stadtbuckel‘ bekannten natürlichen Erhebung, auf der sich eine römische Vicusbesiedlung und der mittelalterliche Stadtkern befanden. Unmittelbar westlich passiert der Mühlbach, ein Seitenarm der Kinzig, die Anhöhe in Richtung Norden. Der sich ca. 10 m über das Niveau des Flussbettes erhebende eiszeitliche Lößhügel ist dem Talausgang vorgelagert, durch

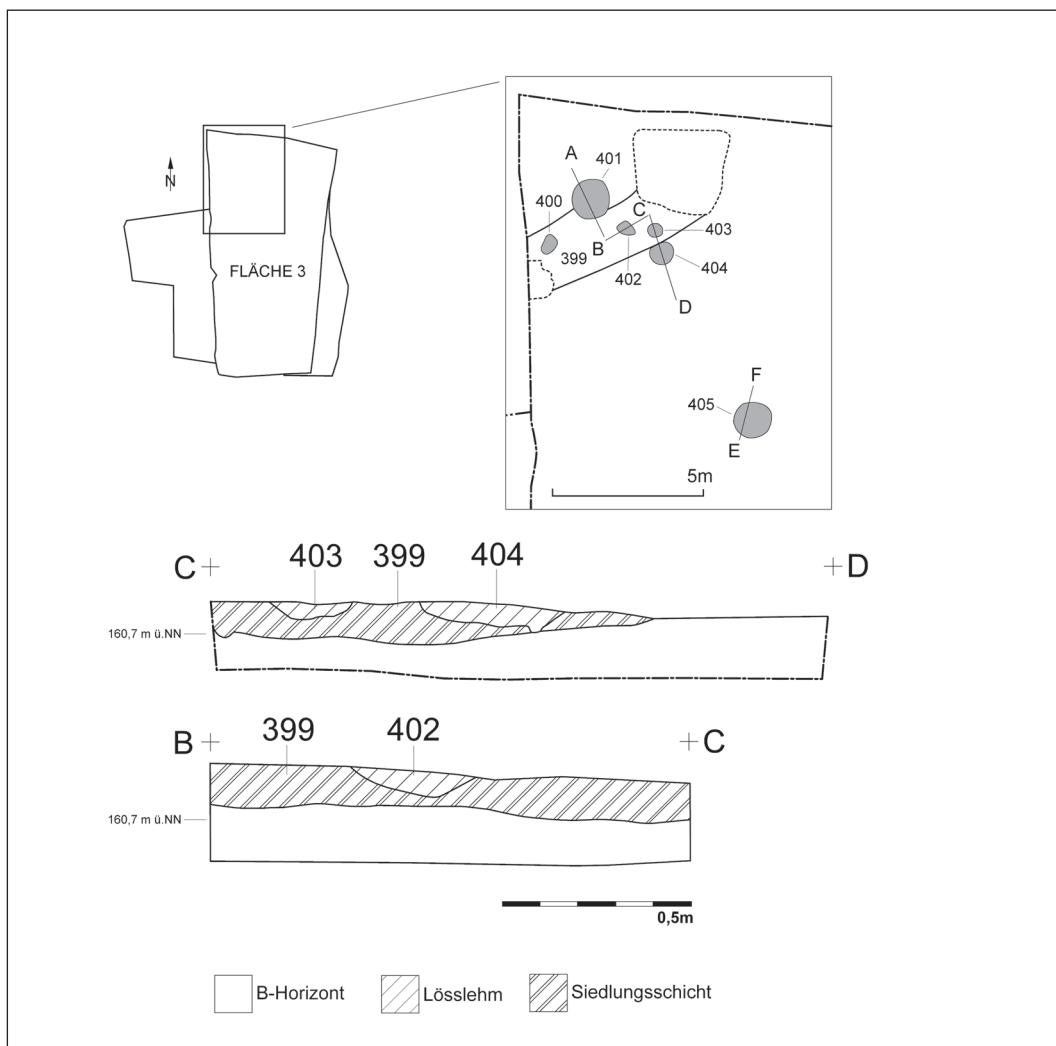


Abb. 14: Offenburg (Ortenaukreis). Grabungsfläche auf dem ‚Stadtbuckel‘.

welchen die Kinzig den Schwarzwald verlässt, um in die Rheinebene einzufließen. Damit befindet er sich in einer verkehrstechnisch vorteilhaften Position, nämlich unmittelbar am Tor zur günstigen Gebirgspassage entlang des Flusstales.

Dass diese Lage bereits im Neolithikum genutzt wurde, zeigen mehrere Lesefunde von Steinbeilen und -äxten aus den Fluren ‚Unterbündle‘, ‚Stegermatt‘, ‚Im Blöchle‘ sowie weitere jungsteinzeitliche Einzelfunde aus den Fluren ‚Nachtweide‘ und ‚Im Krummer‘. Weitere Funde dieser Epoche wurden aus den Gemeindeteilen Elgersweier, Windschläg und Rammersweier gemeldet, wo bei Bauarbeiten ein Menhir aus Granit entdeckt wurde. Auf dem Schlossberg im benachbarten Ortenberg ist ebenfalls ein Menhir aus dieser Zeit bis heute erhalten geblieben.

Bronzezeitliche Funde hingegen fehlen aus der Offenburger Innenstadt gänzlich, jedoch wurde um 1903 in Griesheim ein Depot von sieben Randleistenbeilen entdeckt. Auch die Urnenfelderzeit ist lediglich mit einem Hortfund aus dem Stadtteil Zell-Weierbach vertreten.

Hallstattzeitliche Lesefunde sind von hier bislang aus dem Ortsteil Windschläg sowie den Gewannen ‚Unter Rot‘ und ‚Kirchberg‘ aktenkundig geworden (B. JENISCH/A. GUTMANN, Offenburg. Arch. Stadtkataster Baden-Württemberg 33, 2007, 18). Die nächste größere bekannte Ansiedlung dieser Zeitstellung befindet sich auf dem nahe gelegenen Kügeleskopf bei Ortenberg, wo eine Wallanlage über den Talausgang wachte (M. HOEPER, Der Kügeleskopf bei Ortenberg, eine befestigte Höhensiedlung der Kelten und Alamannen. Arch. Nachr. Baden 74/75, 2007, 21–29).

Die neue Fundstelle erweitert das bisher spärliche Siedlungsbild dieser Epoche in der Kleinregion. Eine Zusammenstellung aller bislang bekannten Fundpunkte der jüngeren Hallstattkultur in der Ortenau ist bei BEHNKE zu finden (H. J. BEHNKE, Zwei Bestattungen der Hallstattzeit bei Nonnenweier, Ortenaukreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993, 99–102).

Befundsituation

Im Nordwesten der Grabungsfläche (Abb. 14) wurde ein flächiger Befund (Bef. 399) mit prähistorischem Siedlungsniesschlag dokumentiert, in welchen eine Reihe von drei mutmaßlichen Pfostenlöchern (Bef. 400, 402 u. 403) vollständig sowie eine Grube (Bef. 401, Abb. 15) randlich überschneidend eingetieft worden waren. Eine weitere vermutliche Pfostenstellung (Bef. 404) wurde unmittelbar südlich neben dem Flächenbefund aufgedeckt, so dass sie im Verbund mit der Dreierreihe eine L-Form bildet. Wenige Meter abseits davon deckte das Grabungsteam unter einem römischen Grabenbefund eine weitere, vollständig in den anstehenden Löss gesetzte, kegelstumpfförmige Grube (Bef. 405, Abb. 15) auf, deren Sohle allerdings 80 cm tiefer als die der ersten gründete.

Interpretation

Aufgrund der dokumentierten Befundlage handelt es sich bei den Gruben wohl um hausinterne oder hausnahe Vorratsspeicher bzw. Silogruben in Kegelstumpfform. Versuche haben gezeigt, dass sich darin Getreide als Schüttgut hervorragend konservieren lässt (J. P. REYNOLDS, Experimental Iron Age storage pits: an interim report. Proc. Prehist. Soc. 40, 1974, 118 ff.). Die zur Mitte hin überhängenden Lehmwände stellen dabei durch die komplette Auffüllung der Grube kein Stabilitätsrisiko dar, was bei einer Nutzung als offener Kellerraum jedoch der Fall wäre.

Beide wiesen in Basisnähe eine Ansammlung zahlreicher Steinrundlinge auf, deren ehemalige Funktion unklar bleibt. Offensichtlich steht der Verfüllungsprozess der Grubenbefunde mit einem Brandereignis in Zusammenhang. Diese Tatsache erschließt sich einerseits aus der hohen Holzkohle- und Aschedichte insbesondere in den bodennahen Zonen der Vorratsgruben, andererseits aus der großen Menge an Hüttenlehmstücken, mit welchen die Verfüllungen durchsetzt sind.

Aus der stratigraphischen Schichtung der Grubeninhalte lassen sich Rückschlüsse auf die ursächliche Ereignisabfolge ziehen: In unmittelbarer Umgebung der offen stehenden Siloanlagen brannten Gebäude mit lehmverkleideten Flechtwerkwänden ab, wodurch bereits Brandasche und Holzkohle in die leeren Silogruben eindrang und sich auf den Böden anhäufte. Bei den Aufräumarbeiten füllte

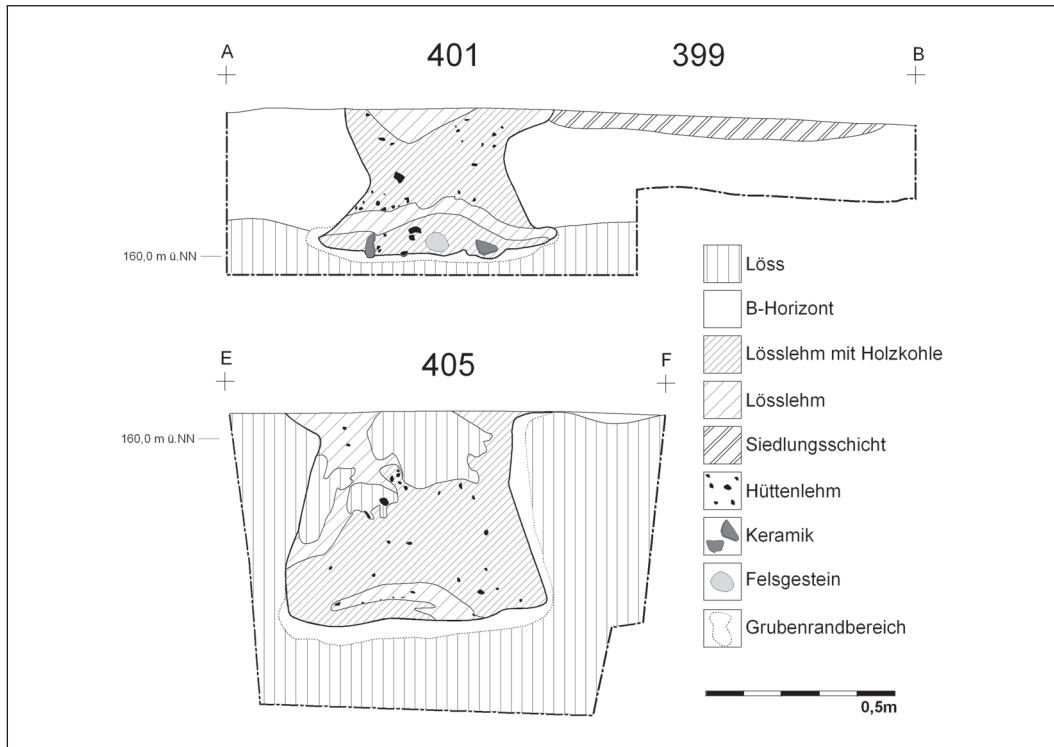


Abb. 15: Offenburg (Ortenaukreis). Befunde 399, 401 und 405.

man weiteren Brandschutt ein, der auch Hinterlassenschaften der zerstörten Hausinventare enthielt, dabei wurden Teile der Grubenränder abgetragen und mit eingefüllt. Zuoberst wurden dann große Lehmschollen von den Grubenrändern abgestochen und die Fläche wurde abschließend planiert. Zum Zeitpunkt des Ereignisses standen die Gruben offensichtlich leer, die daraus geborgenen Keramikfunde stellen nicht zwingend ein Kellerinventar dar, zumal kein einziges der Gefäße komplett vorgefunden wurde und von den meisten sogar nur ein geringer Teil vorhanden ist. Ob den Silos die beabsichtigte Füllung noch bevorstand oder ob das Geschehnis erst nach Entnahme des Füllgutes stattfand, ist am Befund nicht abzulesen.

Funde

Keramik

Aus allen Befunden wurde Keramik im Gesamtgewicht von 4,585 kg geborgen, davon 3,830 kg aus Befund 401. Im Gegensatz zu anderen Inventaren der späten Hallstattzeit birgt das kleine Offenburger Ensemble keine Exemplare von Drehscheibenware und auch keine bemalte oder graphitierte Keramik. Es liegen keine ganz erhaltenen Gefäße vor und nur in wenigen Fällen ist ein komplettes Profil rekonstruierbar. Dennoch lassen sich die Funde in verschiedene Gefäßgattungen gliedern: Die größte Gruppe umfasst die der Schalen. Mehrere Randscherben weisen vertikale (Kat.-Nr. 401-2 u. 13; 405-1) oder einbiegende (Kat.-Nr. 401-1, 3 u. 7) Ränder auf und besitzen einen mehr oder weniger flachen Gefäßkörper. Insbesondere die Variante mit einbiegendem Rand tritt zuerst in Späthallstatt-Inventaren auf und durchlebt eine lange Nutzungsdauer in der Latènezeit. Daneben existieren tiefe Schüsseln, wie etwa ein feinkeramisches Exemplar mit S-förmigem Profil (Kat.-Nr. 401-5) und eine etwas größere Variante mit vertikalem Rand und Schlickrauung (Kat.-Nr. 401-8).

Das Spektrum der Töpfe belegt eine bikonische Form (Kat.-Nr. 401-13 u. 21) sowie die des Schultertopfes mit verengter Mündung (Kat.-Nr. 401-11). Das Randfragment eines rauwandigen Gefäßes mit gewellter Randlippe (Kat.-Nr. 399-1) ist ebenfalls zu den Töpfen zu zählen, wie auch ein vertikal kammstrichgerauter Gefäßfuß und ein Bodenfragment mit horizontal verstricher Schlickrauung. Die Randscherben von zwei Gefäßen lassen sich einem feinkeramischen (Kat.-Nr. 401-10) und einem grobkeramischen Becher (Kat.-Nr. 401-7) zuweisen. Auch die Wandscherbe eines Kleingefäßes mit Bodenansatz und Fingereindruckleiste am Bodenumbruch gehört zu dieser Gruppe (Kat.-Nr. 401-18).

Eine feinkeramische Bodenscherbe mit Standring stammt aus Befund 401 (Kat.-Nr. 401-21). Im Milieu späthallstattzeitlicher Siedlungsgeräte sind Bodenausprägungen dieser Art nicht unbekannt, so treten sie z. B. in der Höhensiedlung von Schlatt (J. KLUG-TREPPE, Hallstattzeitliche Höhensiedlungen im Breisgau. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 73 [Stuttgart 2003] Taf. 84,2,4) und auf dem Breisacher Münsterberg (I. BALZER, Chronologisch-chorologische Untersuchung des späthallstatt- und frühlatènezeitlichen „Fürstensitzes“ auf dem Münsterberg von Breisach [Grabungen 1980–1986]. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 84 [Stuttgart 2009] Taf. 55,4) auf. In der Füllung von Silogrube 401 fand sich ein Henkelfragment, dessen zeitliche Zugehörigkeit zum restlichen Grubeninhalt fraglich erscheint, da im Formeninventar hallstattzeitlicher Keramik Henkelgefäß eine Ausnahmeherrscheinung darstellen. Auf der Heuneburg sind tönerne Henkel in allen Perioden an Gefäßdeckeln vorhanden (H. VAN DEN BOOM, Keramische Sondergruppen der Heuneburg. Heuneburgstudien VII [Mainz 1989] Taf. 33–43). Allerdings ist das hier vorliegende Stück deutlich an einem Gefäßbauch angebracht. Eventuell handelt es sich hierbei um einen urnenfelderzeitlichen Streufund.

An Verzierungselementen ist lediglich die Finger- bzw. Fingernageleindrucktechnik vertreten. Zur Oberflächenbearbeitung wurden auch Kammstrich (Kat.-Nr. 405-3) und Spatelrauung (Kat.-Nr. 401-12, 20) eingesetzt sowie das Aufbringen von grobem Tonschlicker (Kat.-Nr. 401-7, 8 u. 17; 405-2) praktiziert.

Unter den keramischen Fundobjekten aus Grube 405 befindet sich ein tönerner Spinnwirbel mit feiner Verzierung (Kat.-Nr. 405-11). Seine konische Umrissform mit den leicht eingezogenen Seitenbahnen gehört zu den selteneren Ausprägungen dieser Geräte in hallstattzeitlichem Kontext. Ein formal vergleichbares Exemplar mit etwas einfacherer Dekoration war in einer Siedlungsgrube in Neuhausen auf den Fildern mit Funden späthallstatt-frühlatènezeitlicher Prägung vergesellschaftet, darunter eine Paukenfibel (Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 572 f. Taf. 63 C).

Steinartefakte

Fünf Fragmente geschliffener Felsgesteinblöcke liegen aus den beiden Grubenbefunden vor. Bei den Sandsteinen mit den plan geschliffenen Oberflächen handelt es sich wohl um Überreste von Handmühlen (Kat.-Nr. 401-43; 405-12 u. 13). Ein handliches Fragment aus grobkörnigem hellem Gestein rhombischer Form hingegen diente vermutlich einem anderen Zweck (Kat.-Nr. 405-14). Eine der beiden Spitzen zeigt Rußanhäufungen und möglicherweise Reste einer verkohlten organischen Substanz, so dass der Eindruck einer punktuellen Erhitzung erweckt wird. Eventuell diente dieser Stein als Werkzeug im Umgang mit offenem Feuer oder erhitzten Substanzen (vielleicht im Sinne eines Lötkolbens?). Ein Zusammenhang der Brandspuren auf dem Stein mit dem hier nachgewiesenen Schadfeuer ist allerdings zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht auszuschließen.

Metallfunde

Der kleine Bronzedrahtring aus Grube 401 (Kat.-Nr. 401-46) wird wohl eine Funktion als Ohrring oder im Zusammenhang mit Bekleidungstextilien eingenommen haben.

In jeder der beiden Trichtergruben befand sich eine Kugelkopfnadel. Während diejenige aus Befund 405 (Kat.-Nr. 405-20) in einem Stück aus Bronze gegossen wurde, ist die Nadel aus Befund 401 eine Kompositform aus einem eisernen Schaft und einem Bronzekopf (Kat.-Nr. 401-45).

Nadeln dieses Typs kommen häufig in Siedlungen der jüngeren Hallstattzeit vor, z.B. in allen Schichten der Heuneburg, wo man an ihre Verwendung als Heftnadel bei feinen Stoffen denkt (SIEVERS 1984, 34 f.), aber auch in Gräbern, wie zum Beispiel in Grab 56 vom Magdalenenberg, wo sie offensichtlich zur Befestigung einer Haube am Kopf einer Bestatteten dienten (K. SPINDLER, Magdalenenberg III [Villingen 1973] 18 ff.). Nach der Größe des Kopfes zu urteilen, gehören die beiden Exemplare zur Gruppe der Nadeln mit kleinem Kopf. Auf der Heuneburg sind diese auf die jüngeren Perioden beschränkt und bilden einen Schwerpunkt in den Schichten der Stufe Ha D3. Diese Metallfunde aus dem Umfeld von Schmuck und Bekleidung belegen auch, dass häusliche Gegenstände in die Grube verbracht wurden, die nicht zu ihrem eigentlichen Inhalt gehört haben.

Tierknochen

Tierknochen wurden lediglich in den Silogruben 401 (Kat.-Nr. 401-44) und 405 (Kat.-Nr. 405-17-19) vorgefunden. Deren zoologische Bestimmung steht noch aus.

Bauliche Reste

Aus den beiden Silogruben wurde Hüttenlehm mit einem Gesamtgewicht von 5,878 kg geborgen. Die darauf sichtbaren Spuren zeugen von Rutenabdrücken mit bis zu 4 cm Durchmesser und von Spalthölzern unbestimmbarer Stärke. Es handelt sich demnach um die Reste einer Flechtwerkwand, eventuell eines Wohngebäudes.

Datierung

Das Inventar der Offenburger Siedlungsgruben mit Kulturschicht weist nach Beurteilung der keramischen und metallischen Funde auf einen Verfüllungszeitpunkt der Gruben während der jüngsten Periode der Hallstattzeit, am Übergang zur Frühlatènezeit hin.

Katalog der Befunde und Funde

Befund 399 Kulturschichtrest (Fläche 3)

Laut Grabungsdokumentation (Abb. 14 u. 15) ist der Befund 399 eine geschlossene, auf dem anstehenden Löß flächig aufliegende, kompakte Deckschicht von 7 bis 19 cm Dicke. Mit einer Ausdehnung von etwa 4,5 m Länge auf 2 m Breite besitzt sie eine Südwest-Nordost ausgerichtete ungefähr langrechteckige Form, die im Westen von der Schnittgrenze und im Osten von einer undatierten, vermutlich modernen Störung abgeschnitten wird. Im Norden und Süden umgibt sie das Erdreich des B-Horizontes. Im Profilschnitt zeigt diese Ablagerung eine feine Bänderung aus sich abwechselnden hellgrauen bis dunkelbraunen Lagen Löß bzw. Lößlehm, welcher mit Holzkohlepartikeln, kleinkörnigem verziegelten Lehm sowie etwas Feinkies angereichert ist. Aufgrund der keramischen Funde ist sie als hallstattzeitlich zu bestimmen. In diese Kulturschicht eingetieft sind die drei mutmaßlichen Pfostenlöcher Bef.-Nr. 400, 402 und 403, darüber hinaus wird sie von der Trichtergrube Bef.-Nr. 401 geschnitten (Abb. 14). Aufgrund der stratigraphischen Position (Pfostenlöcher sind nur ca. 9 cm in die Schicht eingetieft) dürfte es sich hierbei nicht um den unmittelbar zu den Grubenbefunden gehörenden Laufhorizont handeln, sondern vielmehr um den Rest einer mit Siedlungsniederschlag durchmischten natürlichen oder anthropogenen Ablagerung. Denkbar wäre eine als Sedimentfalle fungierende Geländewelle, die entweder durch Erosionsvorgänge nach und nach zusammen mit eingeschwemmten Abfällen aus einer nahe gelegenen Siedlung aufgefüllt und später überbaut oder im Zuge von Planierungsmaßnahmen einer Siedlungserweiterung gezielt verfüllt wurde.

Keramik

1. RS eines handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes mit fingertupfenverzierter Randlippe. Vertikale Randzone und leicht ausbauchende Schulter. Oberfläche außen in vertikaler Richtung, innen

in horizontaler Richtung glatt gestrichen, rau und uneben mit hervorstehenden Magerungspartikeln. Farbe durchgehend dunkelrotbraun. Wst. 0,7 cm, Rdm. 16,4 cm. Magerung aus glimmerhaltigem Gesteinsgrus und Schamotte. Gew. 9 g. Planum 2 bis Unterkante. Inv.-Nr. 2008-117-399-345 (Taf. 23 C 1).

2. WS eines dünnwandigen feinkeramischen handaufgebauten Gefäßes. Oberfläche außen poliert, innen geglättet. Färbung außen dunkelgraubraun, im Bruch orangerot bis dunkelgraubraun. Wst. 0,7 cm. Magerung aus feinem Sand mit Glimmer und Schamotte. Gew. 4 g. Planum 2 bis Unterkante. Inv.-Nr. 2008-117-399-345.

3. Drei WS eines grobkeramischen handaufgebauten Gefäßes mit Schlickrauung. Oberfläche innen geglättet, uneben und rau mit hervorstehenden Magerungspartikeln. Wst. 0,8 cm. Magerung aus Gesteinsgrus mit Glimmer. Gew. 13 g. Inv.-Nr. 2008-117-399-345.

Befund 400 Grube/Pfostenloch (Fläche 3)

In die Kulturschicht (Befund 399) eingebrachte Vertiefung mit Westsüdwest-Ostsüdost ausgerichtetem, ovalem Grundriss von 0,7 m Länge und 0,4 m Breite. Im Profil zeigt sich bei der erhaltenen Tiefe von maximal 8 cm eine unregelmäßige Sohlenbildung. Die Verfüllung aus rotbraunem, kompaktem Lößlehm mit Feinsand beinhaltet Holzkohlepartikel und Keramikscherben.

Keramik

1. WS eines handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes. Oberfläche außen rau mit Schlickauftrag, innen geglättet mit feiner, aber rauer Struktur. Färbung außen und im Bruch rotbraun, innen dunkelrotbraun. Wst. 0,95 cm. Magerung aus Gesteinsgrus mit etwas Schamotte. Gew. 6 g. Inv.-Nr. 2008-117-400-443.

2. Zwei kleine WS von verschiedenen Gefäßen. Gew. 7 g. Inv.-Nr. 2008-117-400-443.

Befund 401 Trichtergrube (Fläche 3)

In der Fläche runde Verfärbung mit mittelbrauner Lößlehmfüllung von 1,1 m Durchmesser. In der Füllung verziegelter Lehm und Holzkohlepartikel sowie etwas feiner und mittelgrober Kies. In der Profilansicht ist der Befund deutlich als ca. 0,9 m tief erhaltene Grube mit kegelstumpfförmigem Querschnitt im Randbereich der Kulturschicht erkennbar, die mit ihrer leicht konvexen Sohle den anstehenden Lößgrund berührt (Abb. 15). Auf der Grubenbasis wurden aus einer schwarzbraunen, mit Holzkohle durchsetzten kegelförmigen Ablagerung zahlreiche gerundete Felsgesteine von ca. 15 cm Durchmesser geborgen. Daneben fanden sich zerscherzte Keramik und Hüttenlehm sowie ein bearbeiteter Sandsteinblock. Oberhalb der Basis erscheint die Grubenfüllung als mehrschichtiger Schüttkegel aus braungrauem Lößlehm mit Holzkohleflittern und hohem Anteil an Hüttenlehm.

Keramik

1. Fragment aus drei anpassenden Scherben einer handaufgebauten Schale mit leicht einziehendem Rand von 21,2 cm Rdm. Oberfläche innen sorgfältig matt geglättet und außen poliert, weich mit leichtem Glanz, Glättspuren sichtbar. Farbe außen dunkelgraubraun bis mittelgraubraun, innen und im Bruch mittelgraubraun. Auf 0,7 cm verdickte Randlippe, sonstige Wst. 0,5 cm. Magerung aus Schamotte, feinem Sand und etwas Biotit. Gew. 144 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 24,1).

2. RS einer handaufgebauten Schale mit Vertikalrand. Randlippe schräg nach innen abgestrichen und innen leicht verdickt. Oberfläche außen und innen glänzend poliert und weich, Farbe außen mittelbraun bis dunkelgraubraun, im Bruch schwarz, innen dunkelgraubraun. Rdm. nicht bestimmbar, Ausrichtung unsicher. Wst. am Rand 0,7 cm, sonst 0,6 cm. Sichtbare Magerungszuschläge aus feinem Sand, Schamotte und Biotit, alle unter 1 mm Korngröße. Gew. 26 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 23 C2).

3. RS einer handaufgebauten Schale mit einwärts geneigtem Rand und gerundeter Randlippe. Oberfläche außen und innen flüchtig geglättet und uneben, stellenweise Fingereindrücke sichtbar. Außen dunkelgraubraun, im Bruch schwarz, innen dunkelgrau. Rdm. 27,2 cm, Wst. 0,6 cm, in Randnähe 0,55 cm. Sand, Schamotte und Biotit heben sich von der Tonmatrix als Zuschläge ab. Gew. 24 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 23 C 3).
4. RS eines kleinen handaufgebauten Gefäßes mit ca. 16 cm Rdm. und abgestrichener, außen verdickter Randlippe. Oberfläche beidseitig sehr gut geglättet, matt mit weicher Textur. Farbe durchgehend rötlich-braun. Wst. 0,5 cm. Zusatz von feinem Sand bzw. scharfkantigem Gesteinsgrus und Schamotte, etwas Biotit. Gew. 5 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 23 C 7).
5. Fragment einer handaufgebauten kleinen Schüssel mit S-förmigem Profil aus fünf RS und drei WS, davon drei RS und zwei WS anpassend. Der Gefäßboden fehlt vollständig, Randlippe gerundet. Oberfläche sowohl außen als auch innen poliert mit mattem Glanz und weich, innen horizontale Glätspuren erkennbar. Außen hellbeige braun, im Bruch und innen schwarz. Rdm. 15,2 cm, Wst. 0,5 bis 0,7 cm. Magerung aus sehr feinem Sand und Schamotte, sehr wenig Biotit. Gew. 114 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449. Dazu gehörig: eine RS aus Planum 2 bis 3 „Beim Anlegen des Profiles“ (Prof. 106). Gew. 17 g. Inv.-Nr. 2008-117-401-441 (Taf. 23 C 5).
6. RS und WS einer feinkeramischen handaufgebauten Schale mit vertikalem Rand und runder Randlippe. Innen und außen gut geglättet, matt und weich. Farbe durchweg orange-beige. Rdm. 22 cm, Wst. 0,7 cm. Als Magerung feiner Sand, Glimmer und feine Schamotte. Gew. 18 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 23 C 4).
7. Drei RS eines handaufgebauten schlickgerauten Schulterbechers mit fingereindruckverzierter Randlippe. Oberfläche außen in Randnähe geglättet, schulterabwärts mit Schlickauftrag, innen flüchtig glatt gewischt, dort Fingerdellen sichtbar. Farbe mittelrotbraun bis dunkelgraubraun, im Bruch schwarz, innen dunkelgraubraun mit Fußspuren. Rdm. 10,6 cm, Wst. randlich 0,6 cm, an der Schulter 0,8 cm. Magerungszuschläge in Form von feinem Sand, Biotit und vereinzelt ausgewitterte Partikel bis zu 0,5 cm Größe sichtbar. Gew. 100 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 23 C 6).
8. Fragment eines handaufgebauten weitmündigen Topfes, bestehend aus 15 anpassenden RS und WS. Komplett rekonstruierbar ist ein leicht S-förmiges Wandungsprofil, lediglich der Boden fehlt vollständig. Das relativ dünnwandige Gefäß ist außen und innen flüchtig geglättet und auf der Außenseite bis auf eine schmale Randzone gleichmäßig mit einem feinkörnigen, rauen Tonschlick überzogen. Modellierspuren sind überall in Form von Fingerdellen und vor allem auf der freien Randzone sowie im gesamten Innenbereich auch als horizontal gerichtete Wischspuren eines (hölzernen?) Gerätes sichtbar. Durch die waagrecht abgestrichene Randlippe entsteht eine leichte Verdickung der Außen- und Innenseite, wodurch sich ein T-förmiges Profil bildet. Außen ist der Ton dunkelgrau, innen randnah dunkelgrau, unten hellgraubraun gefärbt, der Schlickauftrag zeigt sich mittelgraubraun. Flickbohrung unterhalb des Randes. Rdm. 24 cm, Wst. 0,5 bis 0,7 cm. Starker Magerungszuschlag aus Gesteinsgrus und feinem Sand mit wenig Biotit. Gew. 290 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 24,2).
9. RS eines handaufgebauten weitmündigen Gefäßes (Schüssel?) mit ausladendem Rand von ca. 23 cm Dm. und gerundeter Randlippe. Die Oberfläche ist beidseitig gut geglättet, weich und matt glänzend. Außen und innen dunkelbraun, im Bruch dunkelgrau bis schwarz. Die Wst. beträgt 0,95 cm. Makroskopisch ist im Ton ein Zuschlag von feinem Sand und Schamotte erkennbar. Gew. 11 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 24,3).
10. Eine RS und vier WS eines feinkeramischen handaufgebauten Bechers mit dünner Wandung. Rekonstruierbar ist ein konischer Halsbereich mit leicht abgesetzter gewölbter Schulter. Randlippe abgestrichen. Oberfläche außen und innen geglättet, weich mit mattem Glanz. Farbe innen hellbeige, im Bruch schwarz, außen dunkelgraubraun bis schwarz. Rdm. 10,6 cm, Wst. 0,65 cm. Magerung aus feinem, glimmerhaltigem Sand und Schamotte. Gew. 30 g. Inv.-Nr. 2008-117-401-441 (Taf. 24,4).
11. Zwei RS eines handaufgebauten Topfes mit vertikaler Randbildung und horizontaler Fingerna-

gelkerbreihe auf Schulterzone, Randlippe horizontal abgestrichen. Oberfläche beidseitig uneben und rau, Magerungspartikel durchbrechen die Gefäßhaut. Farbe außen rotbraun, im Bruch schwarz, innen dunkelrotbraun. Rdm. 10,6 cm, Wst. 0,8 cm. Magerungszuschläge sind grober Quarzgrus mit Glimmer und etwas Schamotte. Gew. 28 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 24,5).

12. RS eines grobkeramischen handaufgebauten Topfes mit Fingerdellenrandlippe. Verjüngendes Gefäßoberteil mit vertikaler Randbildung. Beidseitig spatelschraffierte Oberfläche mit rauer weliger Struktur. Farbe außen rotbraun, im Bruch und innen dunkelrotbraun. Rdm. 20,4 cm, Wst. 0,65 cm. Grobkörniger, scharfkantiger Gesteinsgrus mit Glimmeranteilen und Schamotte als Magerungszuschlag. Gew. 36 g. Zu Kat.-Nr. 20 gehörend. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 24,6).

13. RS eines handaufgebauten weitmündigen Gefäßes mit nach außen geschwungener und außen abgestrichener Randlippe. Oberfläche außen und innen gut geglättet, matt. Farbe außen rötlichbraun bis schwarz, im Bruch rotbraun, innen rotbraun. Rdm. 22,6 cm, Wst. 0,55 cm. Magerungszuschlag aus feinem Sand mit Glimmer sowie etwas Schamotte. Gew. 7 g. Inv.-Nr. 2008-117-401-441 (Taf. 25,1).

14. WS vom Bauchumbruch eines Gefäßes und Ansatz eines Henkels mit rechteckigem Querschnitt. Oberfläche außen rau, Fingerstrichspuren sichtbar, innen geglättet, eventuell mit Überzug, leicht rau durch hervorstehende Magerungspartikel. Farbe außen beigebraun, im Bruch orangerot, innen dunkelrotbraun. B. Henkel 3,0 cm, D. Henkel 1,7 cm; Wst. 0,65 bis 0,95 cm. Magerung aus mittelfeinem Gesteinsgrus, darunter Quarz, Biotit und Feldspat sowie etwas Schamotte. Gew. 57 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 25,2).

15. Boden mit konkaver Standfläche und Wandungsansatz eines handaufgebauten Gefäßes aus drei anpassenden Scherben. Innen und außen poliert, glänzend mit weicher Oberfläche. Außen mittelbraun, im Bruch schwarz, innen dunkelgraubraun bis mittelbraun. Bdm. 9,6 cm, Bst. 0,95 cm, Wst. 0,8 cm. Magerungszusätze in Form von Schamotte und feinem Sand, etwas Biotit. Gew. 187 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 25,3).

16. Drei WS und drei BS, davon drei WS und eine BS sowie zwei separate BS anpassend. Konischer Fußbereich und Flachboden eines handaufgebauten Gefäßes mit Schlickauftrag. Innen flüchtig geglättet, leicht rau, außen rau belassen, auf glatter Bodenunterseite einige unregelmäßige Spatelpuren sichtbar, innen horizontal verlaufende Wischspuren. Farbe außen beigebraun, im Bruch schwarz, innen dunkelbraun. Bdm. 9,8 cm, Wst. 0,7 cm, Bst. 0,9 cm. Magerung aus mittelfeinem Gesteinsgrus und wenig Schamotte und Biotit. Gew. 61 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 25,4).

17. WS einer handaufgebauten konischen Schale mit Ansatz eines flachen Bodens von 9 cm Dm. Oberfläche außen weich, glänzend poliert mit sichtbaren Glättstreifen, innen flüchtig glatt gestrichen, teilweise rau, Wulsttechnik im Bruch und innen erkennbar. Farbe im Bruch, außen und innen dunkelgraubraun. Wst. 0,7 cm, Bst. 0,7 cm. Magerungsbestandteile sind sämtlich unter 1 mm Korngröße, darunter Schamottepartikel, Feinsand und Biotit. Gew. 110 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 25,5).

18. BS eines steilwandigen handaufgebauten Gefäßes mit Fingernagelkerben am Bodenansatz. Rauere Oberfläche auf der Innen- und Außenseite durch Fingerdellen und grobe Wischspuren geprägt. Farbe außen dunkelgrau und hellbraun, innen orangebraun, im Bruch schwarz. Bdm. 5,0 cm, Wst. 0,8 cm, Bst. ca. 1 cm. Magerung aus grobem Quarzgrus. Gew. 15 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 25,6).

19. BS eines bauchigen Gefäßes. Wandungsoberfläche innen und außen stark abgetragen. Oberfläche außen rau, innen geglättet. Farbe außen hellbraun, im Bruch und innen mittelgrau. Bst. unklar, Bdm. 10,2 cm, Wst. 0,8 cm. Magerung aus scharfkantigem Sand mit Glimmer und etwas feiner Schamotte. Gew. 10 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 25,12).

20. Sechs anpassende BS eines grobkeramischen handaufgebauten Topfes mit beidseitig spatelschraffierter rauer und durch oberflächennahe Magerungskörner welliger Oberfläche. Konischer

Fußbereich mit Flachboden. Farbe außen orangebraun bis dunkelrotbraun, im Bruch und innen dunkelrotbraun. Wst. 0,9 cm, Bst. 0,95 cm, Bdm. 14 cm. Grobkörniger, scharfkantiger Gesteinsgrus mit Glimmeranteilen und Schamotte als Magerungszuschlag. Gew. 468 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 25,7).

21. BS eines feinkeramischen handaufgebauten Gefäßes mit hohem Standring. Oberfläche innen und außen geglättet, matt. Farbe durchgehend mittelgrau. Bdm. 3,8 cm, Wst. 0,7 cm, D. Standring 0,5 cm. Magerung aus feinem Sand, Glimmer und Schamotte. Gew. 7 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 25,10).

22. BS eines handaufgebauten flachbodigen Gefäßes mit steiler Wandung und kantigem Bodenan-satz. Oberfläche außen rau, innen geglättet, Spatelspuren sichtbar. Farbe außen orangebeige, innen beigebraun, im Bruch schwarz. Bdm. 12,6 cm, Wst. 1 cm, Bst. 1,1 cm. Magerungszuschlag aus scharf-kantigem Quarzgrus und Sand. Gew. 25 g. Inv.-Nr. 2008-117-401-441 (Taf. 25,11).

23. Bodenscheibe aus zwei anpassenden Scherben eines handaufgebauten Gefäßes mit leicht kon-kaver Standfläche. Oberfläche beidseitig uneben mit zahlreichen Fingerdellen. Farbe außen und innen rötlichbraun, im Bruch schwarz. Bdm. 9,4 cm, Bst. 1,25 cm. Mineralische Magerung in Form von Gesteinsgrus mit Biotit sowie Schamotte, außerdem Abrücke von vegetabilen Resten auf der Bodenunterseite. Gew. 84 g. Inv.-Nr. 2008-117-401-441 (Taf. 25,13).

24. Vier WS eines handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes mit horizontaler Fingerdellenreihe. Oberfläche beidseitig uneben und rau, Magerungspartikel treten durch die Oberfläche hervor. Farbe außen und innen dunkelrotbraun, im Bruch schwarz. Wst. 0,7 cm. Magerungszuschläge aus grobem Quarzgrus und scharfkantigem Grobsand. Gew. 82 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Ähnlich Kat.-Nr. 15. Inv.-Nr. 2008-117-401-449 (Taf. 26 A 1).

25. 24 WS eines handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes. Beidseitig spatelschraffierte Oberflä-
che mit rauer welliger Struktur. Farbe außen rotbraun, im Bruch und innen dunkelrotbraun. Grob-
körniger, scharfkantiger Gesteinsgrus mit Glimmeranteilen und Schamotte als Magerungszuschlag.
Gew. 560 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Zu Kat.-Nr. 18 gehörend. Inv.-Nr. 2008-117-
401-449.

26. Drei anpassende WS eines breiten handaufgebauten feinkeramischen Gefäßes, wohl einer Schüs-
sel. Oberfläche beiderseits poliert, weich mit seidigem Glanz. Farbe mittelrotbraun bis dunkel-
graubraun, im Bruch schwarz. Wst. 0,6 cm. Magerung aus Schamotte und feinem glimmerhaltigen
Gesteinsgrus bzw. Sand. Gew. 105 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-
449.

27. Zwei anpassende WS eines handaufgebauten grobkeramischen Topfes mit abgesetztem, koni-
schem Halsbereich. Halsbereich geglättet, matt und weich, Schlickauftrag von Schulter abwärts.
Innen spatelgeglättet, rau Struktur durch hervortretende Magerungspartikel. Schulterdm. 44 cm,
Wst. 5,5 cm. Magerung aus feinem scharfkantigen Sand und Glimmer. Gew. 56 g. Planum 3 bis
Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449.

28. Zwei anpassende WS eines handaufgebauten Gefäßes mit geschwungenem Profil. Oberfläche
außen poliert, matt glänzend, weich und uneben. Vom Umbruch abwärts Schlickauftrag. Innen
geglättet, unebene Struktur durch Magerungspartikel. Farbe außen und innen dunkelgraubraun,
Schlickauftrag hellbraun, Bruch schwarz. Wst. 0,8 cm. Als Magerung scharfkantiger Gesteinsgrus.
Gew. 45 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449.

29. Zwei anpassende Scherben vom Bauchumbruch eines weitmundigen handaufgebauten Gefäß-
es mit schlickgerautem Unterteil. Oberfläche außen poliert und glänzend, innen spatelgeglättet
und rau. Farbe außen und innen dunkelgraubraun, Schlickauftrag hellbraun, Bruch schwarz. Wst.
0,95 cm. Magerung aus feinem Sand und Glimmer. Gew. 66 g. Planum 3 bis Unterkante des Befun-
des. Inv.-Nr. 2008-117-401-449.

30. Zwei anpassende WS vom Fußbereich eines handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes. Außen
und innen vertikale Spatelspuren, Oberfläche rau und matt. Farbe außen hellbraunbeige, innen und
im Bruch mittelgraubraun. Wst. 0,85 cm. Magerung aus scharfkantigem Gesteinsgrus und Glimmer.
Gew. 52 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449.

31. 27 WS eines grobkeramischen handaufgebauten Gefäßes. Oberfläche außen schlickgeraut, innen rau mit durch die Wandung tretenden Sandkörnern. Farbe rotbraun bis mittelgraubraun, im Bruch mittelgraubraun bis schwarz. Wst. 0,6 cm. Gew. 392 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449.

32. 24 WS eines (?) handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes mit Schlickauftrag. Gefäßwand innen geglättet, teilweise Spatel- und Fingerstrichspuren sichtbar, außen Schlickauftrag mit Spatellochstrichen. Farbe hellbraun bis dunkelgraubraun, im Bruch graubraun, innen mittel- bis dunkelgraubraun. Magerung aus grobem, scharfkantigem Gesteinsgrus mit Glimmer. Gew. 328 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449.

33. Vier kleine WS handaufgebauter feinkeramischer Gefäße mit polierter Oberfläche. Farbe rotbraun bis dunkelgraubraun. Gew. 32 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449.

34. Diverse Splitter und kleinere Bruchstücke von verschiedenen fein- und grobkeramischen Gefäßen. Gew. 108 g. Planum 3 bis Unterkante des Befundes. Inv.-Nr. 2008-117-401-449.

35. Zwei WS eines handaufgebauten feinkeramischen Gefäßes. Oberfläche beidseitig geglättet, außen matt. Farbe außen beige bis graubraun, im Bruch schwarz, innen schwarz. Wst. 0,8 cm. Magerung aus feinem Sand und Schamotte. Gew. 18 g. „Beim Anlegen des Profils“. Inv.-Nr. 2008-117-401-441.

36. WS eines handaufgebauten feinkeramischen Gefäßes. Oberfläche außen poliert, matt glänzend, innen geglättet. Farbe außen schwarz bis mittelbraun, innen ocker- bis rotbraun. Wst. 0,6 cm. Magerung aus feinem Sand. Gew. 9 g. „Beim Anlegen des Profils“. Inv.-Nr. 2008-117-401-441.

37. Drei WS eines in Plattentechnik handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes. Oberfläche außen rau mit Schlickauftrag, innen geglättet. Farbe außen rötlichbraun bis hellbraun, innen dunkelgraubraun. Wst. ca. 0,9 cm. Magerung aus feinem Sand mit etwas Glimmer sowie Schamotte. Gew. 48 g. „Beim Anlegen des Profils“. Inv.-Nr. 2008-117-401-441.

38. Sieben kleine Scherben von verschiedenen Gefäßen. Gew. 37 g. „Beim Anlegen des Profils“. Inv.-Nr. 2008-117-401-441.

39. WS eines grobkeramischen handaufgebauten Gefäßes. Oberfläche rau mit Schlickauftrag, innen glatt gewischt. Farbe hellbeigebraun, im Bruch graubraun. Wst. 1,3 cm. Magerung aus scharfkantigem Gesteinsgrus. Gew. 18 g. „Beim Anlegen des Profils“. Inv.-Nr. 2008-117-401-452.

Hüttenlehm

40. Kleinere Klumpen von Hüttenlehm. Gew. 29 g. „Beim Anlegen des Profils“. Inv.-Nr. 2008-117-401-441.

41. Kleinere Klumpen von Hüttenlehm. Gew. 422 g. Abdrücke von Spalthölzern und glatte Flächen, mit aufgetragenem, dünnem Lehmüberzug. Eventuell Fußboden- oder Wandfragment. Planum 3 bis Unterkante. „Beim Anlegen des Profils“. Inv.-Nr. 2008-117-401-455.

42. Kleinere Klumpen von Hüttenlehm. Gew. 320 g. Abdrücke von Ruten und glatte Flächen. Planum 2 bis 3. „Beim Anlegen des Profils“. Inv.-Nr. 2008-117-401-452.

Stein

43. Block aus rötlichem Sandstein mit Kante aus zwei rechtwinklig anstoßenden, plan geschliffenen Flächen, eine weitere plane Fläche an der Schmalseite schräg anliegend. L. 9 cm, B. 6,1 cm, D. 4,9 cm. Gew. 330 g. Planum 3 bis Unterkante. Beim Anlegen des Profils 106. Inv.-Nr. 2008-117-401-455 (Abb. 16,1).

Tierknochen

44. Zahlreiche kleinteilig zersplitterte Tierknochen. Gew. ges. 233 g, davon 55 g (sieben Fragmente) mit Schnittspuren. Eine zoologische Bestimmung steht noch aus. „Beim Anlegen des Profils“. Inv.-Nr. 2008-117-401-450.

Bronze

45. Fragment einer zweiteiligen Kugelkopfnadel. Kopf und Schaft auf einer Länge von 1,7 cm erhalten. Maximale D. Schaft 0,2 cm, Kopfdm. 0,35 cm. In den separat gefertigten bronzenen Kopf mit einer zur Aufnahme des Schafes vorgesehenen Öffnung ist ein eiserner Drahtstift mit durchgehend rundem Querschnitt eingebbracht, so dass er am oberen Kopfende auf einer Länge von ca. 1,5 mm hervortritt. Planum 3 bis Unterkante. Inv.-Nr. 2008-117-401-419 (Taf. 26 A 5).

46. Drei Fragmente eines kleinen Bronzedrahttrings. Dm. ca. 1,1 cm, D. Draht 0,1 cm. Planum 3 bis Unterkante. Inv.-Nr. 2008-117-401-419 (Taf. 26 A 6).

Befund 402 Grube/Pfostenloch (Fläche 3)

Ein rundlicher Befund von 0,45 m Durchmesser innerhalb der Kulturschicht (Bef.-Nr. 399) mit einer Füllung aus mittelgraubraunem Lößlehm, darin Mittel- und Grobkies mit Feinsand und Rotlehm sowie Holzkohlepartikeln. In der Profilansicht abgeflacht-bogenförmiger Sohlverlauf bei einer maximalen Tiefe von 9 cm unter Planumsniveau.

Keine Funde.

Befund 403 Grube/Pfostenloch (Fläche 3)

Ein annähernd kreisrunder Befund aus mittelgrauem Lößlehm mit einem Durchmesser von 0,5 m, in die Kulturschicht (Bef.-Nr. 399) eingetieft. Im Profil zeigt sich eine 9 cm tiefe Grube mit einer flachen Sohle.

Keine Funde.

Befund 404 Grube/Pfostenloch (Fläche 3)

Runder Befund mit 0,75 m Durchmesser unmittelbar südlich der Kulturschicht (Bef.-Nr. 399). Im Profil maximal 14 cm tief mit unregelmäßigem Boden. Füllung aus mittelgraubraunem, mit Feinsand sowie feinem bis grobkörnigem Kies angereichertem Lößlehm, darin vereinzelt Buntsandsteinbruch sowie „Backsteinbruch“ (daher eventuell nicht prähistorisch).

Befund 405 Trichtergrube (Fläche 3)

Vollständig in anstehenden Löß eingetiefter Grubenbefund, überdeckt und abgeschnitten von einem römischen Straßengraben. Er weist im oberen Bereich eine langschmale Grundform von 1,79 m Länge und 1,55 m Breite mit gerundeten Schmalseiten auf und ist noch etwa 1,1 m tief erhalten. Der tiefer liegende Abschnitt verfügt über eine kreisrunde Form. Im Querschnitt weist die Grube einen kegelstumpfförmigen Umriss auf, ähnlich Befund 401, der sich von der muldenförmigen und verbreiterten Sohle nach oben hin zunehmend verzögert und ab einer Höhe von 50 cm steil nach außen kragt. Auch hier lässt sich ein dunkelgraubrauner Verfüllungskern mit kegelförmiger Ablagerungsstruktur auf der Basis erkennen, welcher nach oben hin zunehmend heller wird und im oberen Grubenbereich in eine durch große Lehmschollen gekennzeichnete Zone übergeht. Überall in der Verfüllung befinden sich Holzkohlepartikel, Hüttenlehm und im Sohlbereich zahlreiche Kieselsteine mit einem Durchmesser von bis zu 13 cm.

Ein verzielter Spinnwirbel wurde aus dem oberen Verfüllungsbereich geborgen. Verstärkt im Basisbereich lagen keramische Funde sowie mehrere geschliffene Steinplatten und ein Steingerät (Abb. 16).

Keramik

1. RS einer handaufgebauten Schale. Vertikale Randausrichtung, abgestrichene Randlippe. Oberfläche poliert, weich, glänzend. Färbung durchgehend dunkelgraubraun. Rdm. unklar, Wst. 0,5 bis

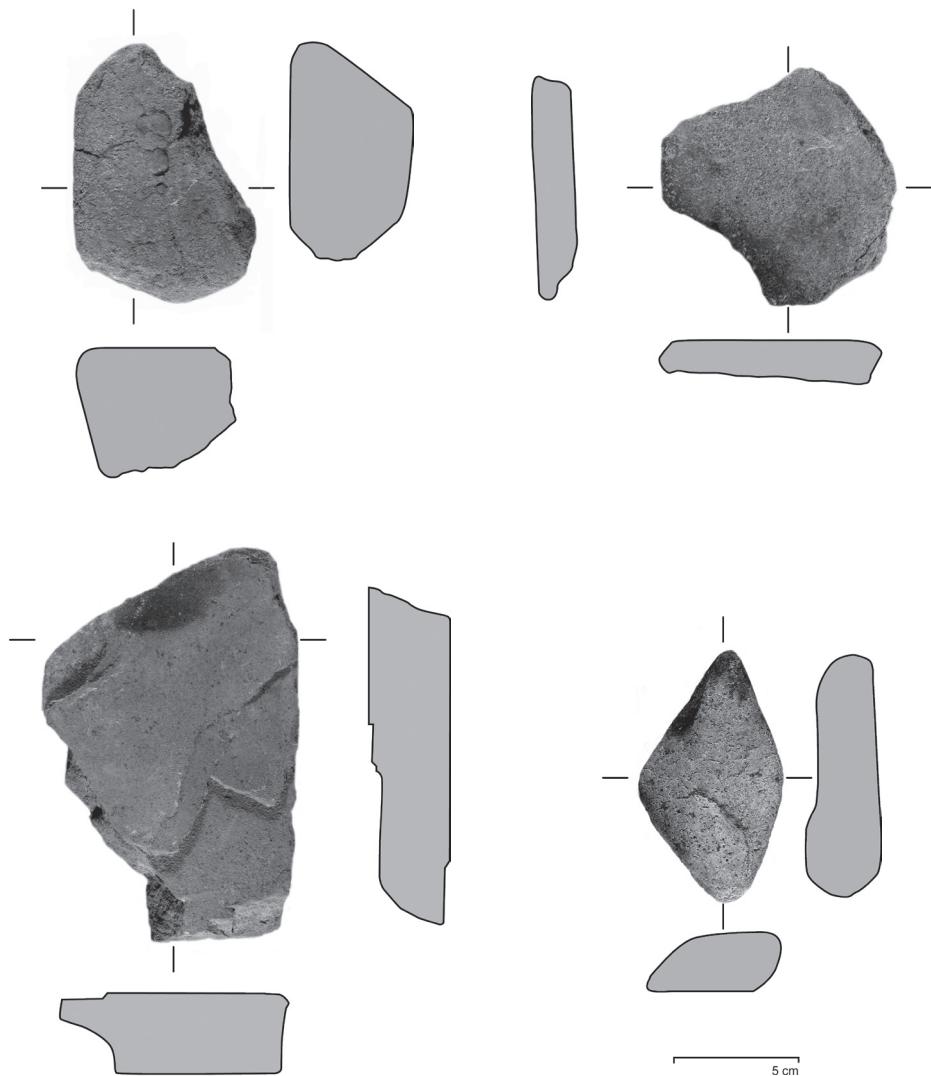


Abb. 16: Offenburg (Ortenaukreis). 1 Bef. 401. Sandsteinblock. 2–4 Bef. 405.
2.3 Sandsteinplatten, 4 Stein mit Verfärbung.

0,7 cm. Magerung aus Gesteinsgrus und Glimmer. Gew. 17 g. Beim Anlegen von Profil 112. Inv.-Nr. 2008-117-405-446 (Taf. 25,9).

2. BS eines handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes. Flache Standfläche, leicht bauchige Wandung. Oberfläche rau. Färbung außen beige, im Bruch und innen orangebraun. Bdm. 7,4 cm, Wst. 0,75 cm, Bst. 0,95 cm. Magerung aus Gesteinsgrus und Schamotte. Gew. 19 g. Beim Anlegen von Profil 112. Inv.-Nr. 2008-117-405-446 (Taf. 25,8).

3. Eine BS mit Wandansatz und zwei WS eines handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes mit schräger Wandung. Oberfläche durch Kammstrich geraut, innen rau und uneben. Farbe außen rötlich-beigebraun, teilweise Fußspuren anhaftend, innen beigebraun, im Bruch schwarz. Bdm. 9,2 cm, Wst. 0,8 cm. Magerung aus mittelgroßem Sand mit Glimmer. Gew. 75 g. Planum 3 bis Unterkante. Inv.-Nr. 2008-117-405-444 (Taf. 26 A 4).

4. Zwei WS eines grobkeramischen handaufgebauten Gefäßes. Oberfläche kaum geglättet mit zahlreichen Fingerdellen, innen glatt gewischt. Färbung außen rötlichbraun, innen und im Bruch dun-

- kelrotbraun. Wst. 0,7 bis 0,9 cm. Magerung aus Gesteinsgrus mit Glimmer und etwas Schamotte. Gew. 68 g. Beim Anlegen von Profil 112. Inv.-Nr. 2008-117-405-446.
5. Zwei WS eines grobkeramischen Gefäßes. Oberfläche außen durch Schlickauftrag rau, innen geglättet. Färbung durchweg dunkelgraubraun. Wst. 0,8 cm. Gesteinsgrus mit Glimmer sowie Schamotte wurden dem Ton zugefügt. Gew. 22 g. Beim Anlegen von Profil 112. Inv.-Nr. 2008-117-405-446.
6. Drei WS eines oder verschiedener handaufgebauter Gefäße mit geglätteter Oberfläche. Farbe rotbraun bis graubraun, im Bruch und innen schwarz. Wst. 0,6 bis 0,8 cm. Magerung aus mittelfeinem, glimmerhaltigem Sand und Schamotte. Gew. 21 g. Planum 3 bis Unterkante. Inv.-Nr. 2008-117-405-444.
7. Zwei WS eines handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes mit rauer Oberfläche. Färbung rotbraun bis graubraun. Wst. 0,8 bis 0,9 cm. Magerung aus mittelgrobem Gesteinsgrus. Gew. 18 g. Planum 3 bis Unterkante. Inv.-Nr. 2008-117-405-444.
8. Zwei kleine WS unbestimmbarer Gefäße. Gew. 8 g. Planum 3 bis Unterkante. Inv.-Nr. 2008-117-405-444.
9. Drei WS eines handaufgebauten grobkeramischen Gefäßes. Oberfläche rau mit Schlickauftrag, innen geglättet, uneben. Farbe mittelbraun bis rotbraun, innen mittelbraun bis schwarz, im Bruch schwarz. Wst. 0,9 cm. Gew. 79 g. Planum 5 bis 6. Inv.-Nr. 2008-117-405-448.
10. Zwei WS unbestimmbarer Gefäße. Gew. 12 g. Planum 3 bis Unterkante. Inv.-Nr. 2008-117-405-444.
11. Konischer Spinnwirbel aus gebranntem Ton mit leichter Taillierung. An Kopf- und Basisfläche randbegleitende Kreiseinstiche sowie umlaufende Kreiseinstichreihe an der Taille. Obere und untere Konuskante mit Kerbstichen verziert. Oberfläche geglättet, Farbe dunkelgraubraun. B. Basis 2,9 cm, B. Kopf 2,3 cm, H. 2,4 cm; B. Bohrung 0,35 cm. Gew. 19 g. Planum 3. Inv.-Nr. 2008-117-405-440 (Taf. 26 A 2).

Stein

12. Polygonale Sandsteinplatte mit geschliffener Oberfläche und gebrochenen Rändern. Unterseite bruchrau. Plane Fläche leicht porös. Teilweise thermische Verfärbungen. Maße ca. 8,3 x 8 x 0,8 cm. Gew. 184 g. Planum 5 bis 6. Inv.-Nr. 2008-117-405-448 (Abb. 16,2).
13. Trapezförmige Sandsteinplatte mit parallel geschliffenen Flächen und gebrochenen Rändern. Steinstruktur feiner und dichter als bei Nr. 12. Farbe rotbraun, durch Hitzeeinwirkung punktuell schwarz gefärbt. Geschliffene Flächen blättern schiefrig ab. Maße ca. 13 x 11,5 x 3,4 cm. Gew. 572 g. Planum 5 bis 6. Inv.-Nr. 2008-117-405-448 (Abb. 16,3).
14. Stark verrundeter handlicher Stein rhombischer Form mit Rußspuren bzw. thermischer Verfärbung an einem der beiden spitzwinkligen Enden. Glatte Oberfläche. Farbe hellgrau. Grobkörnige Struktur. L. 9,5 cm, B. 5,5 cm, D. 3,1 cm. Gew. 175 g. Planum 5 bis 6. Inv.-Nr. 2008-117-405-448 (Abb. 16,4).

Hüttenlehm

15. Zahlreiche kleine Bruchstücke Hüttenlehm. L. bis zu 12 cm. Gew. ges. 5,357 kg. Darauf häufig Abdrücke von Kant- und Spalthölzern (Faserabdrücke) und kleinen Rundlingen von ca. 2,6 bis 4 cm Dm. bzw. solche von noch dünneren Ruten. Planum 5 bis 6. Inv.-Nr. 2008-117-405-448.
16. Kleinere Hüttenlehmklumpen. Gew. 452 g. Beim Anlegen von Profil 112. Inv.-Nr. 2008-117-405-447.

Tierknochen

17. Fragment eines Röhrenknochens. L. 6,6 cm. Gew. 5 g. Beim Anlegen von Profil 112. Inv.-Nr. 2008-117-405-454.
18. Fragment einer Rippe. L. 5,95 cm. Gew. 1 g. Beim Anlegen von Profil 112. Inv.-Nr. 2008-117-405-454.

19. Fragment eines Zahnes. Gew. 5 g. Planum 5 bis 6. Inv.-Nr. 2008-117-405-448.

Metall

20. Einteilige Kugelkopfnadel aus Bronze. Kopfdm. 0,3 cm, L. 7,2 cm, D. Schaft 0,1 cm. Beim Anlegen von Profil 112. Inv.-Nr. 2008-117-405-429 (Taf. 26 A 3).

TK 7513 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

F. GAUSS (A. HANÖFFNER)

Owingen Hä usern (Bodenseekreis). Siehe S. 669 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Ravensburg (Lkr. Ravensburg). Siehe S. 654 (Mittelalter – Neuzeit)

Reutlingen G ö n n i n g e n (Lkr. Reutlingen). Siehe S. 560 (Urnenfelderzeit)

S a l m e n d i n g e n siehe **Burladingen** (Zollernalbkreis)

Sasbach (Lkr. Emmendingen). Siehe S. 546 ff. (Bronzezeit)

Schwenningen (Lkr. Sigmaringen). Siehe S. 670 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

S i r n a u siehe **Esslingen** (Lkr. Esslingen)

Stühlingen B l u m e g g (Lkr. Waldshut). Siehe S. 672 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

T a l h e i m siehe **Mössingen** (Lkr. Tübingen)

Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis). „Heimbergflur“. Beim Bau der Straße zum neuen Wohngebiet Kirchgarten wurde für die Gärtnerei Scheuermann eine neue Zufahrt zu den direkt östlich der Gärtneriegelände liegenden Baumgrundstücken angelegt. Hierbei wurden vom Bagger drei hallstatt- oder latènezeitliche Befunde zerstört, aus denen nur noch wenig vorgeschichtliches Material, wie Keramik, geborgen werden konnte.

TK 6324 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

– D i s t e l h a u s e n (Main-Tauber-Kreis). 1. Gewann „Weißes Bild“. An der markierten Stelle fand MATTHIAS WEBER ca. 2004 einen bronzenen Drahtarmring (Taf. 26 B). Der offene Ring hat einen Durchmesser von ca. 5 cm und weist an den gerade abgeschnittenen Enden kräftige Querstriche auf; er steht formal den Armringen vom Typ Grüningen nach B. SCHMID-SIKIMIĆ (dies., Der Arm- und Beinschmuck der Hallstattzeit in der Schweiz. PBF X 5 [Stuttgart 1996]) nahe. Ähnliche Armbänder stammen aus Grab 2 des Hügels von Hirschlanden (siehe H. ZÜRN, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpf. A 16 [Stuttgart 1970]). Somit dürfte auch für das Distelhausener Exemplar eine Datierung in die späte Hallstattzeit nahe liegen.

TK 6324 – Verbleib: ALM Rastatt

M. WEBER (M. SCHMIDT)

2. Südlich der bekannten neolithischen, urnenfelder- und latènezeitlichen Fundstelle im Gewann „Schmachtenberg“ beobachtete K. Voit immer wieder durch Beackerung angepflügte archäologische Befunde. Die zutage gebrachten Funde, z.B. ein Spinnwirbel, stammen aus der Hallstatt- und der Latènezeit.

TK 6424 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

– H o c h h a u s e n (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 561 (Urnenfelderzeit), S. 589 (Latènezeit) und S. 673 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

- I m p f i n g e n (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 561 (Urnenfelderzeit)

T r a i l f i n g e n siehe **Münsingen** (Lkr. Reutlingen)

Trochtafingen (Lkr. Reutlingen). Siehe S. 561 f. (Urnenfelderzeit)

Vogtsburg B u r k h e i m (Lkr. Breisgau- Hochschwarzwald). Siehe S. 673 ff. (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Wittighausen O b e r w i t t i g h a u s e n (Main-Tauber-Kreis). Seit 1996 wird die bekannte bandkeramische und Rössener Siedlung im Gewann ‚Flührlein‘ von K. Voit begangen. Sein gesammeltes Material stammt nicht nur aus der Bandkeramik und der Rössener Kultur, für welche die Fundstelle bekannt ist, sondern auch aus der Hallstattzeit und möglicherweise auch aus der Latènezeit. Neben den Keramikfragmenten, z. T. mit Verzierung, sind eine Bronzenadel und eine blaue Glasperle herzuheben.

TK 6325 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

Z i m m e r n siehe **Immendingen** (Lkr. Tuttlingen)